

Bäume

in allen Arten.
in extra starken
Bäumen,
Logpreise 15 bis
t gewährt werden,
Bestellung.
Fahrräder, Bade-
und landwirtschaftl.
Zahlung.

Bender
f. u. l.
(Dillkreis).

Saß,
Nr. 41 (großes
Anzeige), ist zu ver-
mieten durch
Anwalt u. Notar.

Bieh.

Rinder auf
Friedhof,
Kreuzstr.

ern-

Bretter

(Eichen)
stark, gut abge-
holzt, zur Möbel-
gut geeignet,
frage preiswert

Nachfolger,
Biedersteiner.

ersparnis

Haushalt!

hilflicher

ersatz.

enthaltend 20 gr
von D.

er Drogerie

er Dink.

he.

a Sie

haben Sie

bestehen, ein

erpackten oder

ten aller Art

oder irgend

heiten zu

chen, ..

finden

isches Inserat

vom besten

mittel ist. ..

Stoffarben

ben wölbener,

wölbener, seidener

eben empfiehlt

Drogerie

er Dink

je.

arg-
ager

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und
Samstag u. kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Raasbhe.

Inserate werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet, Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 40.

Preisdruck-Ausgabe Nr. 79.

Raasbhe, Mittwoch den 19. Mai 1915

40. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

1. Von dem gemäß meiner Bekanntmachung vom 1. d. M.
(La. IIIb 4225) angeordneten Ausfuhrverbot für Pferde aus
dem Kreisbereich werden nicht betroffen diejenigen Pferde,
welche seitens des stellvertretenden Generalkommandos VII. Ar-
meekorps in den Kreisen St. Goarshausen, Limburg, Ober-
westerwald, Unterwesterwald, Unterlahn, Alsen, Arnsberg,
Brilon, Büdingen, Meise, Olpe, Siegen und Wittgenstein
freiändig angekauft oder ausgehoben werden.

2. Die Ausfuhr von Pferden aus dem übrigen Kreis-
bereich in die vorstehend genannten Kreise wird verboten.

3. Im übrigen gilt die Bekanntmachung vom 1. d. Mts.
Frankfurt a. M., den 3. Mai 1915.

Der kommandierende General.
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Veröffentlichung.

Berleburg, den 10. Mai 1915.
Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Auch unter den Gehöften des Wilsch. Schäfer, Johs. Heide,
der Witwe Stöckel, des Fr. Müller, Jos. Schmidt, Johannes
Decker in Altholterbach, der Witwe Kling in Edmannshausen,
des Richard Wilhelm, Heinrich Wagener und des Gend. Wacht-
meisters Bieb in Niedermethen, des Karl Weber, Theodor
Wilhelm und August Beyner in Obermetphen, des Friedrich
Schmid, Wilsch. Heine, Roth, Heinrich Witt I, Heinrich Stüder
und des Joh. Klein in Unglinghausen ist die Maul- und
Klauenfeuche ausgebrochen.

Ueber die Gehöfte der Genannten ist die Sperre verhängt.
Berleburg, den 10. Mai 1915.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Nachdem in verschiedenen Nachbarkreisen die Maul- und
Klauenfeuche ausgebrochen ist, wird, solange die Seuchengefahr
besteht, folgende Anordnung getroffen:

Die Märkte im Kreis Wittgenstein werden aufgehoben.
Die Einfuhr von Schweinen ist nur unter der Bedingung ge-
stattet, daß die Tiere einer Quarantäne von zwei Wochen
unterworfen und nicht durch Hausierhandel vertrieben werden.
Kinder, die auf Märkten gewesen sind, unterliegen bei Einfuhr
in den hiesigen Kreis einer Quarantäne von zwei Wochen. Der
Hausierhandel mit Vieh wird verboten.

Berleburg, den 12. Mai 1915.
Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand vom 4. 6. 1851 und meiner Bekanntmachung
vom 21. 1. 15 (3b, 1b, Nr. 247) bestimme ich im Interesse
der öffentlichen Sicherheit:

1. Den Besitzern und Besitzern von Gasthöfen im Bezirk des
18. Armeekorps sowie deren Angestellten ist es verboten, in
dem Gasthofbetriebe Postenbesetzungen an Personen auszuhandeln,
die nicht im Gasthof abgestiegen und nicht als solche polizeilich
gemeldet sind;

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Wald August König.

65)

(Fortsetzung.)

„Ah, das ist ja schon wieder ein Beweis gegen den
Notar,“ sagte der Leutnant, während er, von vier
Soldaten gefolgt, die Treppe hinaufstieg. „Schuldig ist
der Kerl ohne alle Frage, dennoch würde es mir für die
junge Dame leid tun, wenn wir ihn fänden. Der Maître
ist auch verhaftet, aber ich glaube, er kann seine Unschuld
beweisen, vorausgesetzt, daß er nicht von dem Vorhanden-
sein der Waffen in den Häusern Kenntnis gehabt hat,
was ihm teuer zu stehen kommen dürfte. Der Curo
sollte verhaftet werden, man bezeichne ihn als den
Leutnant der Kompanie, er ist entflohen.“

„Und der Notar wird es auch sein.“

„Wir werden sehen.“

Die Räume des ersten Stockwerks wurden durchsucht,
man fand den Notar nicht, und krieg nun die zweite
Treppe hinauf.

„Übrigens ist dieser Verrat sehr leicht zu begreifen,“
nahm der Offizier wieder das Wort. „In den französischen
Zeitungen wird ja der Mordmord in der leidenschaft-
lichsten Weise gepredigt. Wir werden noch manche
tuchlose Tat erleben, Herr Doktor.“

„Vorzüglich in den Ostschäften, in denen die
Bejahung nicht ausreicht, die rebellische Einwohnerlichkeit
in Schach zu halten.“

„Du lieber Gott was wollen wir machen! So
viele Leute haben wir nicht, daß wir alle Dörfer besetzen
können, je weiter wir in das Land hineinmarschieren,
desto mehr Etappenstrafen werden wir besetzen müssen.
Da kann es diesem Gefinde nicht sehr schwer fallen, sich
in Wäldern zusammenzutrotten. Und eben deshalb muß
ein Beispiel aufgestellt werden zur Warnung und
Abschreckung für die Andern. Man muß die Gefangenen

2. Im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung
werden die Gasthofleiter, wenn die bestehenden Gesetze keine
höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem
Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. 4. 1915.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Veröffentlichung.

Berleburg, den 10. Mai 1915.
Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Gemäß § 4 Absatz 4 der Rordordnung für die Provinz West-
falen habe ich folgende Frühjahrs-Rordtermine festgesetzt:

Freitag, den 28. Mai 1915.
morgens 8 Uhr in Hemshar beim Wirt Blankenstein
„ 9 „ in Weidenhausen „ „ Spies
„ 9 1/2 „ in Walde „ „ Bullenhalter Hebrich
„ 11 1/2 „ in Raasbhe am Bahnhof bei Wirt Koch
mittags 12 1/2 „ in Raasbhehütte beim Wirt Gerhardt
nachmittags 1 „ in Herberthshausen „ „ Weber
„ 1 1/2 „ in Ranke „ „ Frank
„ 2 1/2 „ bei der Heffelsbacher Mühle
„ 3 „ in Fischebach beim Wirt Schmidt

Sonntag, den 29. Mai 1915.
morgens 8 1/2 Uhr in Grandsbrück beim Gasthof Dürich
„ 9 1/2 „ in Womelsdorf beim Wirt Kaiser
„ 10 1/2 „ in Wirtelbach „ „ Bürger
„ 11 „ in Wirtelbach „ „ Vorsteher
„ 11 1/2 „ in Schameder
nachmittags 1 3/4 „ in Odenroth am Bahnhof
„ 2 1/2 „ in Rippershausen beim Wirt Binde
„ 3 1/4 „ in Feudingen beim Wirt Heinrich.

Die Bullenhalter dürfen unter den vorstehend angegebenen
Ortschäften den Ort, an dem sie vorziehen wollen, wählen.
Für Berghausen, Aue und Wingershausen werden noch beson-
dere Rordtermine festgesetzt.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Halftern ver-
sehen sein, widrigenfalls sie von der Vorführung ausgeschlossen
werden. Die Bullenhalter sind überhaupt für die sichere Vorfüh-
rung derselben verantwortlich.

Es sind vorzuführen alle Zuchttiere, Fäbhe sowohl wie
Bläbhe, auch alle wiederanzulebenden Bullen von der vorjährigen
Rörung, sowie auch alle inzwischen außertermilich angeforderten
Bullen.

Die Deckbücher der bereits angeforderten Bullen sind stets mit-
zubringen.

Die Besitzer der vorzuführen Tiere haben sich vorher die
Abkennungsnachweise der Tiere zu beschaffen und bei der Rörung
anzugeben. Die Rordkommission ist befugt, Tiere, deren Ab-
kennungsnachweise fehlen, von der Rörung auszuschließen.

Mit der Rörung der Bullen ist zugleich die Aufnahme von
Rähen in das Herdbuch verbunden. Das Kennzeichen der Rähen
von eingetragenen Tieren kann erst im Herbst vorgenommen werden.

Dagegen findet bei der Frühjahrsrörung gleichzeitig die An-
förung der Eber statt.

Ziegenböcke werden bei der Frühjahrsrörung nicht mehr
angeführt.

Berleburg, den 7. Mai 1915.

Der Landrat und Vorsitzende der Rordkommission.
von Hartmann-Krey.

sofort füllieren und die Ostschäften, in denen die Ueber-
fälle stattgefunden haben, in Brand schießen.“

Hugo schwieg; er mußte dem Offizier Recht geben,
und es war ja auch ein gerechtes Urteil, wenn der Notar
kriegsrechtlich erschossen wurde. Aber dennoch hätte er
der Geliebten gern den Vater erhalten, so feindlich dieser
auch gegen ihn gestanden war.

Da oben fanden sie den Flüchtling auch nicht, und
schon glaubte Hugo aufatmen zu dürfen, als der Leutnant
den Vorjaß äußerte, auch die Kellergewölbe durchsuchen
zu lassen.

An sie hatte man bisher noch nicht gedacht, sich viel-
mehr damit begnügt, einen Posten vor den Eingang
zu stellen, der zugleich die Türe zum Garten bewachen
mußte.

Sie kamen wieder an dem Familienzimmer vorbei,
der Bicomte trat heraus und warf dem Doktor einen
fragenden Blick zu, den Hugo mit Kopfschütteln beant-
wortete.

„Sie glauben also noch immer, daß wir ihn finden
werden?“ fragte Hugo leise den Offizier.

„Ich hoffe es, Herr Doktor,“ entgegnete der Leutnant,
den es sichtbar ärgerte, daß seine Bemühungen so wenig
Erfolg hatten.

„Würde nicht die Rücksicht auf die Damen Sie
bewegen können, von einer weiteren Hausdurchsuchung abzu-
stehen?“

Der Leutnant blickte seinen Begleiter besorgt an.
„War es nicht an ihm, sich der Rücksicht, die er
seinem Kinde schuldet, zu erinnern, bevor er das Ver-
brechen beging?“ antwortete er.

„Freilich, indeß die Weibschäften —“

„Ah, Sie können ihn nicht verteidigen, und Rück-
sichten dürfen wir jetzt nicht mehr nehmen. Wir haben
einige brave Soldaten verloren, ihre Kameraden sind
berichtigt, volle Genugtuung zu verlangen.“

Sie stiegen während dieses Gesprächs die Keller-

Das uneinige Italien.

Unter der ungeheuren Spannung der Völker in den
dem Krieg vorausgehenden Juli- und Augusttagen des
vorigen Jahres schwiegen die Parteien. In Rußland
hatten die Kriegstreiber vollständig die Oberhand, das
Duma heißende kämmerliche Gebilde einer Volksvertretung
dachte sich gehorsam unter den Kriegsbefehl, auch die
Revolutionäre fügten sich, in der Hoffnung, daß unter
der Kriegsaat ihr Weizen blühen werde wie nach dem
japanischen Kriege. In Frankreich ersuchte die Erwartung,
daß nun mit Hilfe des seemächtigen Englands und des
russischen Kolosses die Zeit der Revanche gekommen sei,
alle Vernunft; der einzige Parteimann, der im Verdacht
stand, Unheil für sein Land zu ahnen, Jaurès, wurde
kalt gemacht, noch bevor der erste Schuß im Felde ge-
fallen war. In England wurden die Schwierigkeiten für
das Kabinett, die aus den geheimen Abmachungen Greys
mit Frankreich entstanden, durch Ausschiffung von drei
Kabinettsmitgliedern rasch überwunden, die konservative
Opposition gab ihren Segen zu dem Unternehmen, sich
zum ersten Male seit der Zeit Napoleons wieder an einem
Kontinentalkrieg zu beteiligen, weil Deutschland allmählich
durch seine wachsende Stärke das so beliebte, weil die
britische Seeherrschaft stützende europäische Gleichgewicht
zu stören drohte. Nur einige Arbeitersführer kamen nicht
gleich über den mit dem Moskowitertum geschlossenen Bund
hinweg. Am freiesten und stärksten aber trat in dem an
Buntfarbigkeit des Parteilebens reichsten Lande, in
Deutschland, die Einigkeit des ganzen Volkes hervor.
Ein Jahrzehnt planmäßiger britischer Einkreisungsbestre-
bungen und steigender panslawistischer Eroberungsstucht
hatte jedem aus dem Volke das Gefühl für einen heiligen
Verteidigungskrieg geschärft.

Wie sieht davon das Bild ab, das jetzt Italien mit
seinen inneren Kämpfen zwischen Neutralisten und Inter-
ventionisten bietet! Wenn man auch noch so viel abzieht,
was auf Rechnung der Begeisterung des romanischen
Temperaments kommt, so bleiben doch noch so starke Gegen-
sätze übrig, daß an eine Einigung auf den Krieg nicht
zu denken ist. Die lautesten Schreier für den Krieg sind
zugleich Gegner des Königtums. Die ruhigen Köpfe
werden als Landesverräter verurteilt, weil sie noch über-
legen wollen, ob ein Krieg um Dinge lohnt, die zum
größten Teil ohne Blutopfer zu haben sind. Was in
der Presse am meisten lärmt, ist von Frankreich und
England bezahlt. Das Ministerium ist auseinandergefallen,
weil ein Teil seiner Mitglieder das Land nicht auf Grund
der von dem Minister des Auswärtigen Sonnino mit
dem Dreiverbände getroffenen Abreden ohne Befragung

treppe hinunter; Anton schritt mit einer brennenden
Laterne voraus.

Und der Leutnant sollte nun seine Hoffnung erfüllt
sehen; hinter einigen Weinässern fand man den Notar,
dessen Mut vollständig gebrochen zu sein schien.

Kreideweiß und am ganzen Körper zitternd beteuerte
er seine Unschuld, ohne zu bedenken, daß schon die feige
Flucht für seine Schuld zeugte.

Hugo hatte in diesem Augenblicke nur Verachtung
für ihn. Er mußte sich fragen, ob dies derselbe Mann
sei, der noch vor wenigen Stunden so froh, von glühendem
Haß befeuert, mit seiner Rache gedroht hatte.

Gleich einem auf der Lat erappten Verbrecher
stand Bandamme vor dem Offizier, der ihm die Ver-
haftung ankündigte, und sogar der Mut des gewöhnlichen
Verbrechers, der frech die Lat leugnet, fehlte ihm.

„Herr Doktor, Sie wissen ja auch, daß ich ganz
schuldlos bin,“ wandte er sich zu Hugo, „ich bin selbst
überrascht worden.“

„Hilft Ihnen Alles nichts,“ fiel der Offizier ihm
barsch in's Wort, „wären Sie wirklich schuldlos, so
würden Sie sich nicht verkauft haben. Und der Herr
Doktor wird wohl der Beste sein, den Sie als Schüz-
zeugen aufrufen können, er wurde in Ihrem Hause und
von Ihrem Schreiber überfallen.“

„Renard? Was ist mit ihm?“ fragte der Natar
haftig.

„Ich habe ihn niedergeschossen,“ erwiderte Hugo, den
Gefangenen fest anblickend.

„Ah — Eiferstucht! Ich kann nicht für die Hand-
lungen meines Schreibers verantwortlich gemacht werden.
Er hat die Leute aufgebeht, er stand an der Spitze —“

„Die Gefangenen bezeichnen übereinstimmend Sie
als den Kommandanten der Franktireurs.“

„Verleumdung, Herr Leutnant! Ich stehe der Sache
fern, ich mußte flüchten, weil die Leute mich bedrohten,
weil sie mich zwingen wollten, an dem Ueberfall Teil
zu nehmen. So reden Sie doch, Herr Doktor, Sie können

des Parlaments in den Krieg stürzen wollte. Der stärkste Parteiführer, Giolitti, der als Ministerpräsident ein einiges Italien zur Eroberung von Tripolis führte, wird von der Straße verhöhnt, weil er besonnen genug ist, die Einmischung in den Weltkrieg nach den Wünschen künstlich angelegter Volkskreise zu Gunsten der bisher auf den Schlachtfeldern weit zurückgedrängten Angreifer der bisherigen Bundesgenossen Italiens zu widerrufen. Wie die Ministerkrise auch ausgehen möge, das ganze Durcheinander der inneren Lage Italiens läßt sich nun auch nicht mehr durch Öffnung des Kriegsventils überwinden, sondern verlangt, abgesehen von allen sonstigen Gründen, erst recht die Wahrung der Neutralität.

Neues vom Tage.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Bei Steenstraate am Iperkanal wiehen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien-Ypern griffen wir weiter an und machten Fortschritte; 3 englische Offiziere, 67 Mann und ein Maschinengewehr fielen in unsere Hände.

Die Zahl der seit dem 22. April bei Ypern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch mehr wie 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterie-Angriffe erfolgten noch nicht. An der Loretohöhe wurden die feindlichen Angriffsbemühungen niedergebunden. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unseren Graben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei der Räumung von Carench und dem Westteil von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelf-Minenwerfern verloren gegangen. Außerdem blieben fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze und zwar 3 kleine Revolverkanonen und 2 Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück.

Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig. Südlich von Ailly östlich der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonkommandeur, gefangen genommen wurden.

Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Essey-Flirey wurden abgewiesen.

Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns 3 Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Scawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten.

Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Njemen eilig Verstärkungen herangeführt. Gefechts-Berührung mit diesen besteht noch nicht.

Bei Augustow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) In dem Raume südlich der unteren Pilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde erobert. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals v. d. Marwitz die Gegend Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Nördlich von Ypern greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des

mit rechtfertigen, wenn Sie es wollen. Denken Sie an Theresie, mein armes Kind wird meinen Tod nicht überleben."

Hugo wandte ihm den Rücken.

"Sie berühren da ein Thema, über welches ich jetzt nicht mit Ihnen reden kann," sagte er im Tone der Verachtung, "erinnern Sie sich an Ihre letzte Unterredung mit mir, Sie werden dann begreifen, daß ich ein schlechter Schutzherr wäre!"

"Vorwärts!" befahl der Offizier.

"Ich will Bürgschaft stellen," rief Wandamme, dem trotz der kühlen Temperatur der Schweiß in großen Tropfen vor die Stirne trat. "Sind Sie schuldlos, so werden Sie das wohl beweisen können, vermögen Sie dies nicht, so müssen Sie das Urteil dem Kriegsgericht überlassen!"

Die Jüdische hatten den Notar in ihre Mitte genommen, er mußte jetzt einsehen, daß alle seine Bemühungen fruchtlos waren. Und mit dieser Einsicht schien sein Mut zurückzukehren, aber es war doch nur der Mut der Verzweiflung, nicht der des Märtyrers für eine gerechte Sache.

Trotzig warf er das Haupt zurück, und wieder traf ein Blick des Hasses aus den stehenden Augen den Doktor.

"Man hat mich verleumdet, und ich kann mit leichter Mühe erraten, wer es tat," sagte er, mit den Zähnen knirschend, "man will mich beseitigen, um in meinem Hause freies Spiel zu haben! Es ist ein Mord, aber was liegt daran? Der Mörder heiratet die Tochter des Gemordeten, dessen Fluch ihn bis an sein Lebensende begleiten wird."

"Sie sind entweder ein Narr oder ein großer

Kanals bei Steenstraate und von Het Sas an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerie-Vorbereitung gegen unsere Stellungen südlich Neuve-Chapelle zum Infanterie-Angriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich beiderseits des Loretohöhenrückens und bei Souchez sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Loretohöhe sowie bei Souchez und bei Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Ville-sur-Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) In Gegend Scawle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500.

An der Dubissa nordwestlich Lgany mußte eine kleinere Abteilung von uns stärkeren russischen Kräften weichen. Sie verlor 2 Geschütze. Weiter südlich bei Ciragola wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen.

Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Zwischen Pilica und oberer Weichsel, sowie auf der Front Sambar (40 Kilometer südöstlich Przemyśl) - Strzy- Stanislaw befinden die verbündeten Armeen sich in weiterem Vormarsch. Am unteren San von Przemyśl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Wie unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche französische Offensive nördlich von Arras bekannt gegeben:

10. Armee, 33. Armeekorps. Nach einem Feldzug von 9 Monaten, wovon 7 in den Verschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und — bessere erwartend — die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhebenden Geist befeuert. Der Feind ist nach seinen heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Losschlagen geben.

Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir sind viermal so stark als er und haben eine Artillerie, so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen, es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es mit äußerster Heftigkeit anzugreifen und mit einer unüberleglichen jähren Erbitterung zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So möge denn jeder — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolge jede Kühnheit, jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Schurke, mein Herr," rief der Offizier empört. "Vorwärts, Leute, wenn der Gefangene Umstände macht, so gebraucht die Kolben."

Sie klangen die Treppe hinauf und fanden auf dem Flur den Bicomte und die Damen.

Ein Schrei der Verzweiflung entrang sich den Lippen Theresie's, sie wollte sich in die Arme ihres unglücklichen Vaters werfen, aber die Soldaten hielten sie zurück.

Wandamme war im ersten Augenblicke stehen geblieben, das Gefühl seiner Hilflosigkeit schien in diesem Moment jedes andere zu verdrängen. Nur einen langen Blick wechselte er mit seinem Kinde, einen Blick, in dem seine innere Angst und seine ganze Verzweiflung sich spiegelten, dann zog er die Frauen fester zusammen, und die Lippen fest aufeinander gepreßt, folgte er schweigend den Soldaten.

Hugo blieb zurück, er führte die Geliebte in das Zimmer und suchte sie zu beruhigen.

Aber wie schaal klangen seine Worte gegenüber dem unsäglichen Schmerz, der die Seele des Mädchens soltete!

"Wir müssen versuchen, ihn zu retten," nahm endlich der Bicomte das Wort, "wir müssen Alles aufbieten, und ich hoffe, Sie werden uns darin beistehen, Herr Doktor."

Hugo, der das schluchzende Mädchen umschlungen hielt, blickte auf; es war der einzige Anker, den man der Verzweifelten bieten konnte, aber der Doktor setzte kein Vertrauen auf ihn.

"Retten?" erwiderte er. "Wie gerne würde ich es tun, wenn —"

"Du mußt, Hugo!" fuhr Theresie leidenschaftlich auf. "Ich fordere es von Dir."

(Fortf. folgt.)

Der kommandierende General des 33. Armeekorps gez. Petain.

Der Chef des Generalstabes

(Name unleserlich.)

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensiv auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Nördlich von Ypern, westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas, gaben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und zogen die dort vorgeschobenen schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalar zurück.

Südlich von Neuve-Chapelle hielten die Engländer noch die Teile unseres vorderen Grabens, die seit den vorgestrigen Kämpfen in ihrer Hand sind; das Gefecht dauert dort noch an.

Nördlich von Arras, bei Ablain und bei Neuville wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab.

Bei Ailly und im Priesterwalde haben sich geringfügige Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftkräfte machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) An der Dobissa in Gegend Ciragola und Gzelisaki sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Sudwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Unter den bei Scawle gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Unser Vormarsch zwischen Pilica und oberer Weichsel, ebenso wie auf der Front Sambar-Strzy-Stanislaw wird fortgesetzt. Bei Jaroslau und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Um Przemyśl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Das Kabinett Salandra bleibt.

Rom, 16. Mai. Die Agenzia Stefani gibt bekannt: Der König hat den Rücktritt des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten.

Das Verbleiben des Kabinetts Salandra ist das Glied in der Kette der Ueberlegungen, die die italienische Krise gebracht hat. Daß man mit einer Neubildung des Ministeriums unter Salandra auch schon rechnete, ließen die letzten Berichte erkennen. Die Bemühungen, eine andere Persönlichkeit für die Kabinettsbildung zu gewinnen, sind offenbar unter dem Druck der Kriegsheber gescheitert. Daß die Lage ernst ist, dessen waren wir uns von vornherein bewußt und setzten auf eine vorübergehende Entspannung keine allzu großen Hoffnungen. So sehen wir nach wie vor mit Spannung, aber mit Festigkeit und Ruhe der kommenden Entscheidung entgegen.

Rom, 17. Mai. Der "Secolo" und die übrigen Kriegsblätter jubeln, "Corriere della Sera" bezeichnet den Krieg heute als unerklärlich, weil sonst nach zehnmonatigem Harren Meer und Flotte revoltieren würden. In Rom dauern die Demonstrationen und Tumulte an. Nach Verübung wüsten Unfugs gegen die friedensfreundlichen Blätter und einer Insultierung vor den Gebäuden des "Messaggero" und des "Giornale d'Italia" zog eine große Menge zur englischen Botschaft und stimmte Huchrufe auf das "alliierte England" an, worauf der Botschafter Kennel Rodd und das gesamte Personal der Botschaft auf dem Balkon erschien und gnädigst dankten. Weitere Kriegsunternehmungen werden aus dem ganzen Lande gemeldet.

Revolution in Portugal.

Madrid, 17. Mai. Wie aus Lissabon berichtet wird, sind dort ernste Unruhen ausgebrochen. Die Flotte habe an der Aufstandsbewegung teilgenommen. Der Präsident der Republik soll geflohen sein. In Porto haben große Kundgebungen stattgefunden. Es sind mehrere Bomben geplatzt. Die Polizei schoß auf die Manifestanten. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte republikanische Garde herangezogen werden.

Wenig bekannt.

Bei meinen Fahrten durch den Wahlkreis merkte ich, daß eine seit Jahr und Tag zugunsten soldatenreicher Familien getroffene Einrichtung wenig bekannt ist. Und doch ist es gerade für den Kreis Wiltgenstein von besonderer Bedeutung, in dem es so viele kinderreiche, gesunde Familien gibt. Dabei handelt es sich um gar nicht geringe Summen, die verloren gehen, wenn kein Antrag gestellt wird.

Die Bekanntmachungen betr. Aufwandsentschädigung an Familien für im Reichsheere usw. eingestellte Söhne vom 26. März 1914 bestimmen, daß Familien, von denen eheliche Söhne durch Ableistung der gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstzeit eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, für jedes folgende in die Dienstpflicht fallende Jahr eines Sohnes auf Verlangen jährlich 240 Mk. als Aufwandsentschädigung erhalten. Haben also z. B. drei Brüder ihre zweijährige Dienstpflicht mit zusammen sechs Dienstjahren erfüllt, so würde für die Dienstzeit des vierten Bruders den Eltern, eventl. auch den Großeltern die Entschädigung zu gewähren sein. Diese Bestimmung gilt für Friedens- wie für Kriegszeit; da sie sich nur auf die Erfüllung der Dienstpflicht bezieht, so schließen sich Kriegs- und Aufwandsentschädigung für denselben Krieger naturgemäß aus, wohl kann aber eine Mutter, die vier Söhne — drei als Reservisten, einen in Erfüllung der Dienstpflicht — im Feld hat, für die älteren Kriegsunterstützung, für den jüngsten die Aufwandsentschädigung erhalten, soweit die Beträge zusammen nicht über das Bedürfnis hinausgehen.

Auch bezüglich der Aufwandsentschädigung hat der Reichsanwalt Auslegungsvorschriften an die Bundesregierungen ergoßen lassen, welche durch die Ausführungsbestimmungen des Ministers des Innern vom 1. November 1914 den Befehlungs-

verbunden mitgeteilt sind. Es ist darin hervorgehoben, daß die Entscheidung niemals zu gewahren ist für Mannschaften der Reserve, Landwehr oder des Landsturms, ebenso wenig für Kriegsfreiwillige, d. h. Freiwillige auf Kriegsdauer, daß sie aber weiter zu zählen ist für diejenigen, für die sie schon vor der Mobilmachung gewährt wurde und für die mit Meldechein eingestellten sogenannten Freiwilligen, die sich vor dem 20. Jahre zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht gemeldet hatten (§ 98 a. 1 der Wehrordnung).

Die Befreiungen über die erfüllte sechsjährige Dienstzeit erteilen im Frieden die Truppenteile, im Krieg die Bezirkskommandos. Der Anspruch endet (im Gegensatz zur Kriegsfreiwilligen) mit dem Tode des Dienstpflichtigen und selbstverständlich mit seiner Entlassung. Als Todestag gilt im Zweifel der Tag der Ausgabe der Verlustliste.

Angefaßt der Neueinstellungen der letzten Zeit gewinnt diese Bestimmung erhöhte Bedeutung. Es empfiehlt sich, in geeigneten Fällen die Eltern darauf hinzuweisen.

Reinhard Rumm, M. d. R.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Dufstania“.

Stets neue Opfer heischt der Weltbrand; — mit Schrecken, England, hörstest du die Kunde. — Schon nahe seinem heimatlichen Strand, — sank deiner besten Schiffe eins zu Grunde; — das einst von vielen den Rekord wohl schlug, — das stolz das blaue Band des Ozeans trug. — Wie sich's so sicher auf den Wogen wiegte; es lacht, ein deutsches Tauchboot kam und siegte. — Nun klingt von England nach Amerika — ein Wutgeheul, gehässig und verbissen, — doch merkt dir, England, alles, was geschah, — hast du allein, nur du auf dem Gewissen. — Du drängstest Deutschland auf den Kriegspfad — nun nennst du Notwehr eine Freveltat, — du warst gewarnt genug durch Eingeweihte, — die Freveltat liegt ganz auf deiner Seite! — Du hast so oft das Völkerrecht verlegt, — als ob das Unrecht je zum Ziele führe! — Nun hast du freventlich aufs Spiel gesetzt, — das Leben ach so vieler Passagiere! — Ein Schiff, das für den Kriegszweck stark armiert, — das Munition und Kontrabande führt, — wie kann ein Schiff mit solchem Zweck es wagen, — auch Passagiere übers Meer zu tragen? — Wo, stolzes England, blieb die Sicherheit, — die du verheißt hast, dir selbst zum Spott? — Dein Schiff versank, nun fragt man weit und breit: — Wo blieb Britannias starke Flotte? — Sie, die nur noch in Vimmermannen liegt, — sie, die in sichere Häfen sich vertreibt. — Wie hat sie so frivol ihr Wort gebrochen, — da sie den Schutz den Reisenden versprochen. — Britannia, wie finst dein Ansehen jetzt — du bist dabei, dein Nachbarn zu füttern; — du hast dir selbst den größten Schlag versetzt, — als du uns wolltest ins Verderben stürzen. — Du handelst als ein Volk vom Krämerstaat, — Deutschland aber handelt durch die Tat, — und diese Tat wirst du noch oft verspüren, — ja diese Tat wird uns zum Siege führen!

Permissivität nach dem neuen Jahrs und Jahr.

Der Pfingsturlaub des Militärs. In diesem Jahre wird den Soldaten nur ein ganz kurzer Pfingsturlaub gewährt, der vom Freitag den 21. Mai mittags bis zum Pfingstmontag dauert. Der Urlaub erfährt eine weitere Einschränkung insofern, als unter keinen Umständen mehr als 25 Prozent der Unteroffiziere und Mannschaften Urlaub erhalten. Dies hängt mit dem zu erwartenden starken Reiseverkehr des Publikums während der Pfingsttage zusammen.

Berlin, 17. Mai. (Die Ernährung Deutschlands gesichert.) In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags vom 14. Mai erklärte Staatssekretär Dr. Delbrück am Schluß seiner Ausführungen über die Volksernährung, daß unser Brotgetreide für das laufende Jahr nicht nur ausreichend sei, sondern daß sich eine größere Reserve er-

gebe, als angenommen wurde, und selbst besondere Zufälligkeiten, wie Lagerbrände, Ernteverzögerung usw. uns nicht in Verlegenheit bringen könnten. Bezüglich der Kartoffeln hätten alle Zahlen getrogen. Unser Vorrat sei ein großer. Von einer Kartoffelnot werde in diesem Jahre keine Rede sein können. Die Schweinezucht sollte nicht weiter eingeschränkt werden und die Herstellung von Dauerware sei nicht weiter empfohlen worden.

Aus Laasphe und Umgebung.

Laasphe, 18. Mai. Als Geschworene für die am 7. Juni in Arnberg beginnende Schwurgerichtsperiode wurden aus dem Kreise Wittgenstein folgende Herren ausgelost: Fabrikant Chr. Mey sen., Laasphe; Gerber Ludwig Frank, Fischelbach; Fabrikbesitzer Gustav Berger, Erndtebrück; Amtmann a. D. Bollmar, Berleburg; Kreis-Schulinspektor Jessulat, Berleburg; Rentner Kaspar Bindemann, Berleburg.

Laasphe, 18. Mai. (Metall- und Gummi-sammlung.) Bei der hiesigen Sammelstelle sind bis jetzt 5 Ztr. Gummi abgeliefert worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß noch stets weitere Lieferungen gern entgegen genommen werden. An die Heeresverwaltung sind von hier 75 kg Kupfer und 204 kg Messing abgeführt worden. Die übrigen Metalle wie Blei, Zinn, Aluminium u. s. w. kommen in Kürze zum Versand. Die Sammelstelle bittet alle, die noch im Besitze von Kupfer, Messing u. s. f. sind, daselbe bald der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen zu wollen. Auf Benachrichtigung werden Gummi und Metalle auch abgeholt.

Berleburg, 17. Mai. Als gestern die Teilnehmer an der Jahres-Hauptversammlung des Kreis-Kriegerverbandes am Versammlungsort in Berleburg eintrafen, waren dort schon die Jugendkompanien von Berleburg und Laasphe angetreten, die der Herr Landrat eingeladen hatte, um den alten Soldaten einmal einen Beweis ihres Könnens zu geben. Beide Kompanien waren sehr stark vertreten und die jungen Leute aus Laasphe, die den Weg zu Fuß zurückgelegt hatten, sahen frisch und munter aus. Auf die Einladung des Leiters der Berleburger Jugendkompanie traten nun die alten Herren mit in Reih und Glied und marschierten mit zum Übungsplatz. Der ebensolange Weg war für die älteren Semester eine Leistung, die nur durch die flotte Marschmusik der Jugendlichen etwas erleichtert wurde. Auf dem Übungsplatz wurden nun gruppenweise Übungen vorgeführt, die den Beweis erbrachten, daß man in Berleburg und Laasphe auch fleißig gearbeitet hat, um den guten Zweck der Einrichtung zu fördern. Mit einem gemeinsamen Paradezug wurden die Vorführungen abgeschlossen und wieder zum Versammlungsort marschiert. Die ursprünglich auf 2 1/2 Uhr festgesetzte Versammlung wurde daher eine Stunde später durch den Kameraden Herrn Jungardt-Laasphe eröffnet. Einleitend bemerkte derselbe, daß die letzte, für Feudingen angelegte Jahres-Hauptversammlung wegen der an diesem Tage erfolgten Kriegserklärung nicht zustande gekommen sei. Der Krieg habe dem Verbands schon sehr schwere Opfer auferlegt, durch den Verlust vieler Kameraden, unter denen ganz besonders der Heldentod des Verbandsvorsitzenden der schmerzhafteste gewesen sei. Es sei Pflicht, das Andenken dieses Mannes, der von echt kameradschaftlichem Geiste erfüllt gewesen sei, nicht zu vergessen und bittet, auch in der Versammlung sein Andenken durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Ferner gedachte er des obersten Kriegsherrn, der mit unermüdlicher, landesväterlicher Fürsorge dem deutschen Volke die Kriegsgreuel bis jetzt fern gehalten habe. Nachdem es aber nicht mehr ging, habe er auch sein machtvolles Wort gesprochen, daß die deutschen Stämme um den Thron versammelt, um das teure Vaterland mit Leib und Leben zu schützen. Ihm und dem tapferen Heere sei es zu verdanken, daß unser deutsches Vaterland auch heute noch ungebrochen daheile und daß der Feind es nicht vermocht hat,

bis jetzt die deutschen Gauen zu überziehen. Sein begeistertes aufgenommener Hurra galt dem Kaiser. — Vom Rechnungs-führer des Verbandes wurde Jahres-Rechnung und Kassenbericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß der Verband noch ein Vermögen von 995,04 M. und mit Einschluß von Inventar-fürsten ein solches von rund 1191 M. besitzt. Aus dem abgelassenen Vereinsjahr sei nur ein Ueberschuß von 3,64 M. zu verzeichnen. Das Vermögen sei gegen das Vorjahr zurückgegangen, weil dem Verband einige unborgelegene Ausgaben erwachsen sind. — Die Rechnungsprüfer des vorigen Jahres wurden auf Vorschlag ohne Widerspruch wiedergewählt. Im Uebrigen wurde die Jahresrechnung von keiner Seite bemängelt. Der Vorsitzende bringt noch verschiedene Beileids-schreiben zum Tode des Verbandsvorsitzenden zur Verlesung, außerdem auch ein mit vielen Unterschriften versehenes Schreiben von im Felde stehenden Verbandsmitgliedern. — Ferner eine Dankagung der Familie Oberförster Beigel-Berleburg, für die dem verstorbenen Kameraden und Verbandsvorsitzenden-mitglied erwiesenen Ehrungen. — Sodann berichtete Kamerad Sauer über die Sterbefälle des Deutschen Kriegerbundes, bei der jetzt 273 Mitglieder versichert sind und die sich während des Krieges als gegenwärtig bewährt hat. An die Hinterbliebenen von fünf im Felde gefallenen Mitgliedern wurden schon 6000 M. bezahlt usw. Redner empfiehlt den Beitritt zu dieser Kasse, gerade in der jetzigen Zeit. — Von der Wahl eines neuen Vorstandes, die jahresgemäß jetzt stattfinden mußte, wurde bis nach dem Friedensschluß Abstand genommen und die jetzigen Kameraden des Vorstandes versichert, daß sie die Verbandsgeschäfte in gewissenhafter Weise bis dahin weiter führen wollen und werden. — Damit war die Tagesordnung des Kreis-Kriegerverbandes erledigt. — Nachher nahm der Herr Landrat das Wort. Er habe, mit Rücksicht auf die heutige Tagung des Kreis-Kriegerverbandes, die Leiter und Helfer der Jugendkompanien zu einer Besprechung eingeladen, weil er der Ansicht sei, daß die Bestrebungen der Jugendkompanien mit denen der Kriegervereine in engen Zusammenhänge ständen und er lade die anwesenden Versammlungsteilnehmer ein, auch an der folgenden Versammlung teilzunehmen. — Mit Rücksicht auf den Raum unseres Blattes müssen wir den Bericht über diese Verhandlungen für die nächste Nummer zurückstellen, in der wir ausführlich darauf zurückkommen werden. — Nur das eine wollen wir noch mitteilen, daß eine Teilerfassung für die Beschaffung von Musikinstrumenten für das Krei.-Jug.-Regt. Nr. 81 einen Betrag von 17 M. ergab. Die Versammlung war naturgemäß schwach besucht und bestand nur aus älteren und einigen als unabhörmlich oder dienstuntauglich bezeichneten Kameraden.

Aus den Verlustlisten 222-223.

- Es starb den Heldentod:
der Ersch.-Reg. Heinrich Krämer, Girkhausen.
Ehre seinem Andenken.
- Der Wundet:
1. Musketier Adolf Wied, Feudingen, schw. verw.
2. Sergeant Friedr. Meher, Langeweise, l. verw.
3. Musketier Karl Dreisbach, Schmeder, l. verw.
4. Kanonier Heinz. Dienst, Diedenshausen, l. verw., bei der Truppe.
5. Kriegsfreiw. Paul Jung, Erndtebrück, leicht verw.
6. Musketier Wilh. Brachthäuser, Banse, l. verw.
7. Füsilier Wilh. Benfer in Döflar, schw. verw.
8. Chr. Zacharias, Glos, l. verw.
9. Unteroffiz. Aug. Völkel, Heiligenborn, leicht verw.
10. Ersch.-Reg. Karl Krämer III., Girkhausen, schw. verw.
- Der Mordet:
Ersch.-Reg. Adolf Fischbach in Bernshausen.

Vorausichtige Bitterung für Samstag den 15. Mai:
Trübe, Regenschälle, bei Winden aus wechselnden Richtungen,
Temperatur wenig geändert.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 9 1/2 Uhr nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und im festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser, meinen lieben Gatten, unsern treuen, unvergeßlichen Vater, Großvater und Onkel, den

Lehrer Friedrich Roth

im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Witwe Lehrer Roth geb. Krämer

Fritz Roth, Unteroffizier d. Rei., z. Zt. im Felde

Christine Roth geb. Belz

Heinrich Roth

Marie Roth geb. Hoffmann

Adolf Roth, Unteroffizier d. Rei., z. Zt. im Felde

Luise Roth

nebst 5 Enkeln.

Nachstein und Berleburg den 15. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 19. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit baldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.



Am 15. d. Mts. starb infolge seiner am 9. April erlittenen Verwundung den Heldentod fürs Vaterland im Jagarett zu Königsberg unser lieber Freund und Mitarbeiter

Grenadier Heinrich Frik

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Ehre seinem Andenken.

Die Beamten und Arbeiter der Bahnmeisterei 114 Erndtebrück und Löhfel.

Dem Ruhe gefolgt zur Ruh' gern
Starbst du den Tod fürs Vaterland.
Fern von der Heimat in fahler Erde nun
Schlummerst du jetzt zur ewigen Ruh'.
Die Lieben in der Heimat verleihest du so früh.
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.
Dort oben in des Himmels Höhn
Da gibst ein frohes Wiederseh'n.
Drum lieber Freund und Bruder schlafe sanft
Bis einst die Posten der Engel erschallt.
So schlumm're denn wohl in jenen Höhn,
Wir rufen dir zu: „Auf Wiederseh'n!“

Suche zum 1. 6. 1915, evtl. auch früher, tätiges, erfahrenes

Mädchen

für alle Hausarbeit.

Frau
Amtsrichter Dr. Murray
Laasphe.

Ein tätiges

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt und Land-wirtschaft zum 1. Juni oder sofort gesucht.

Albert Schweisfurth,
Hilgenbach.

Die Herren Schneider, welche Uniformröcke für das Bekleidungsamt Mainz verfertigen wollen, können bei den Herren G. G. P. P. Laasphe und G. W. W. Berleburg Zuschnitte erhalten.

E. Niggemann,
Mitglied der Handwerkskammer.

Abonniert auf unser Extrablatt!

Bezugspreis:
monatlich 1.— M., halbmönatlich 50 Pf.

Die Bahnwirtschaften in den neuen Empfangsgebäuden zu Dahlbrück — mit Wohnung — und St. Kappel: Allenbach — ohne Wohnung — sollen mit dem Tage der Inbetriebnahme (voraussichtlich am 8. Juli 1915) verpachtet werden. Bedingungen sind auf Station Dahlbrück und auf der Bauabteilung 2 in Siegen einzusehen und vom Vorsteher unserer Kanzlei hier für je 50 Pf. zu beziehen. Angebote sind bis zum Öffnungstermin, der am 2. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr im Zimmer 61 des hiesigen Verwaltungsgebäudes stattfindet, an uns einzureichen. Es bleibt vorbehalten, die Bahnwirtschaften einzeln oder auch beide Wirtschaften zusammen an einen Bewerber zu verpachten. In den Angeboten kann daher die Pachtsumme für jede einzelne Bahnwirtschaft, sie kann aber auch für die beiden Bahnwirtschaften zusammen angegeben werden. Persönliche Vorstellungen werden nicht angenommen.

Elberfeld, 8. Mai 1915.
Königl. Eisenbahndirektion.

Prima

Apfelwein

vorzüglich.

Gasthof Mengel, Laasphe.

Zu kaufen gesucht:

2-3 Holzwagen
für Ochsenfuhrwerk, 60-70 Ztr. Tragfähigkeit.

Zu melden bei
Gebr. Pahnmann, Wittgensteiner Hof, Laasphe.

Codesanzeige.

Am Himmelfahrtstage verschied nach kurzer Krankheit an den Folgen eines Schlaganfalls unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Witwe
Fuhrunternehmer Wilh. Busch
geb. Treude

im Alter von 74 Jahren.

Für die uns aus diesem Anlaß erwiesene Teilnahme, die vielen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Walke am Grabe sagen wir herzlichsten Dank.

Gründelbrück, Oberhündem und Kreuztal,
den 17. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Nachruf!

Kein schön'rer Tod ist in der Welt,
Als wer vom Feind erschlagen,
Auf grüner Heide im freien Feld
Darf nicht hör'n groß Wehklagen.

Auf dem Felde der Ehre erlitt unser lieber Freund,
der

Erlatzreservist Heinr. Reuter
aus Schameder

vom Infanterie-Regiment Nr. 70

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir werden dem so früh Verstorbenen ein treues Andenken bewahren für alle Zeit.

Seine Freunde:

R. St., R. D., H. B., G. G., H. R., A. St.,
W. B., G. Sp., G. B.

Nachruf!

Nach längerem Kranksein starb am 14. d. M. unser lieber Freund

Karl Stöcker

aus Volkholz im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

Es riß aus unsrer Mitte
Der Tod dich, Güter, fort,
Bei ihm hilft keine Bitte.
Er schenkt nicht Zeit, nicht Ort.
Obgleich du jung von Jahren,
Du warst uns lieb und wert,
Dein Tun, all dein Gebaren
Bleibt stets bei uns gekehrt.
Wir werden dein gedenken,
Ruh' sanft, du Güter, du,
Gott wird's zum Guten lenken,
Schenk dir die ewige Ruh'.

Gewidmet von seinen Freunden:

H. Schlabach, F. Hofheim, W. Geßner, G. Bernshausen,
W. Wunderlich I., A. Wunderlich, W. Schneider,
H. Geßner, W. Wunderlich II., W. Göbel, z. St. Mainz.
Volkholz, den 18. Mai 1915.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand im September 1914:

Bisher gewährte Dividenden:
317 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit, Unantastbarkeit, Weltpolize.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Paul Wezel, Laasphe.

Turnverein Volkholz.

(D. T.)

Nachruf!

Am 14. d. Mts. starb nach längerem Kranksein, jedoch ganz unerwartet, unser lieber Turngenosse

Karl Stöcker

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt,
Doch allzufrüh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Durch sein ruhiges und zufriedenes Wesen war er uns allen ein lieber Freund, wodurch sein Andenken bei uns stets in Ehren bleiben wird.

Der Vorstand.

Volkholz, den 18. Mai 1915.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.

Mittwoch den 19. Mai 1915

Distr. Wajschseite und Reiserberg.

138,50 rm Buchenbrennholz I. Kl.

98,25 " Buchenbrennholz II. Kl.

214,00 " Buchenstammreisig.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Distr. Wajschseite.

Laasphe, den 12. Mai 1915.

Fürstliche Oberförsterei.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

Donnerstag den 20. d. Mts.

werden öffentlich versteigert:

im Distr. Lehentopf 52a und Gasse 64a

36,05 rm Buchen-Schastholz I. Klasse

204,20 " " " II. " "

154,00 " " " Stammreis

10,00 " " " Astreis.

Zusammenkunft 10 Uhr vorm. auf dem mittelften Wege im Lehentopf. Ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Banse, den 17. Mai 1915.

Fürstliche Oberförsterei.

Darlehnskassenverein

für die Kirchspiele Gründelbrück u. Birkelbach.

— e. G. m. u. H. —

Unsere statutenmäßige

Generalversammlung

findet am Sonntag den 30. Mai d. J., nachm. um 2 Uhr im Saale des Herrn Gastwirts Dürsch hier selbst statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz für 1914; Entlastung derselben.
2. Renewahl der nach § 25 des Statuts ausscheidenden 3 Aufsichtsratsmitglieder:
 - a. Bäckermeister L. Strohmann, Gründelbrück
 - b. Landwirt Joh. Georg Lange, Birkelbach
 - c. Ludwig Stöcker — Sitz — Banse.
4. Verschiedenes.

Gründelbrück, 17. Mai 1915.

Der Vereinsvorsteher

Schmidt.

Kriegsinvaliden,

die ihre bisherige Berufsstellung nicht wieder einnehmen können, sind gebeten, sich zur Erlangung einer Stellung an den

Deutschen Industrieschutzverband

Dresden-A, Sidonienstraße 25, I

zu wenden. — Meldeformulare sind im Landratsamt, bei den Bürgermeistern, Amtmännern, Kreisparteiämtern und im Geschäftszimmer der Allgemeinen Orts- und Landtrankkassen hier zu haben.

Die Vermittlung geschieht völlig kostenlos.

Berleburg, den 23. April 1915.

Der Landrat.

Offiziere alle Sorten

Sausbrand- u. Industrie-Kohlen,

Koks für Zentralheizungen

von erstklassigen Zecken, außerdem

Union-Brifetts.

Friedrich Langenbach, Laasphe.

Bahnstraße.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Graswuchs auf den städtischen Wiesen „Auf dem Sauwasen“, „Im Brühl“, „Pfingstweide“, „Haarweide“, „Stockwiese“ und „Worm Rehberg“ soll am **Mittwoch den 19. Mai cr., nachm. 3 Uhr** an Ort und Stelle, auf dem „Sauwasen“ anfangend, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat.

Bollmar.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Laasphe für das Rechnungsjahr 1915 liegt vom **Mittwoch den 19. Mai** ab eine Woche lang im Magistratsbüro zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Laasphe, den 17. Mai 1915.

Der Bürgermeister

J. B.: Bollmar.

Mädchen

gesucht für Küche und Hausarbeit, das in herrschaftlichem Hause gedient hat, zum 1. Juni oder später.

Frau Emil Luyten,

Siegen,

Roblengstraße 35.

Ein Hausbursche

sowie ein zweites Hausmädchen auf sofort gesucht.

G. Kohlhaedt, Laasphe.

Schulentlassener Junge für leichte Beschäftigung bei steigendem Lohn auf sofort gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Btg.

Weid-Bieh.

Nehme drei Rinder auf Sommer-Weide.

Heinrich Wierbach,

Balde (Post Reimstrub.)

Klee- u. Grassamen

wieder neu eingetroffen.

H. Levi, Gründelbrück

Verloren

auf dem Wege von Laasphe bis Schmanshausen über den Schloßberg ein schwarzes Spitzen-Schawl. Gegen Belohnung im Hotel Wittgensteiner Hof in Laasphe abzugeben.



Dentist

Carl Maak

Hilchenbach

am Bahnhof.

Nervtöten, Zahn-

ziehen,

auch schmerzlos.

Während der Krie-

zeit nur in Hilchenbach.

Zahnleidende aus

Gründelbrück und

Umgegend

erhalten stets einen Teil

der Fahrt, bei größeren

Arbeiten aber die ganze

Fahrt vergütet.

In den nächsten Tagen treffen neue Sendungen ein mit

Vern-Gnans „Fahhornmarke“,

Ammoniak-Superphosphat

5 mal 10,

Superphosphat,

was auf Anfrage preiswert offeriert

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Wiedenkopf.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 19. Mai.

Abends 8 Uhr: Kriegsbefunde.

[P. Adams.